

Werner Stangl

Eigenschaft-Situation-Verhalten - ESV16

Screening zur Erfassung der
Persönlichkeitsstruktur mit 16 Faktoren nach
Cattell

1.1. Einleitung

Ziel der Entwicklung des ESV16 war, ein ökonomisches Selbstratingverfahren für Persönlichkeitsmerkmale zu entwerfen, das im Gegensatz zu ähnlichen Kurztests neben Ratings von Dispositionsbegriffen (Eigenschaften) auch Präferenzen in bestimmten Situationen und für konkrete Verhaltensweisen berücksichtigt.

Der Test wurde zunächst als Papier-Bleistift-Verfahren in Anlehnung an den 16PF von Schneewind, Schröder, Cattell (1983) entwickelt (ESV: Stangl 1989). Die mit dem ESV16 zu messenden 16 Primärfaktoren und 5 Sekundärdimensionen entsprechen daher denen des 16PF.

Der ESV16 kann zum raschen Screening von Persönlichkeitsmerkmalen in allen Bereichen der psychologischen Diagnostik eingesetzt werden. Das gilt vor allem für jene psychometrischen Untersuchungen, in denen neben dem Einsatz anderer Testverfahren auch eine Erfassung von Persönlichkeitsmerkmalen wünschenswert erscheint, aber der Einsatz eines umfangreichen Persönlichkeitsinventars aus Zeit- und Ökonomiegründen nicht möglich ist. Der ESV16 ersetzt jedoch nicht eine umfassende Persönlichkeitsdiagnose, wie sie bei spezifischen Fragestellungen notwendig ist.

Da der ESV16 eine Übertragung des Papier-Bleistift-Verfahrens auf den Computer darstellt, sind der theoretische Hintergrund, die verwendeten Items und die Auswertung in Analogie zum ursprünglichen Testverfahren zu betrachten. Die folgende Beschreibung orientiert sich an den Ausführungen zum ESV (Stangl 1989).

1.2. Theoretischer Hintergrund

In Interpretationen psychologischer Untersuchungen wird häufig auf Persönlichkeitsmerkmale der Stichprobe Bezug genommen, doch werden aufgrund des damit verbundenen Aufwandes selten einschlägige Testverfahren eingesetzt. Es kann davon ausgegangen werden, daß in vielen Untersuchungen Selbstratings von Persönlichkeitsmerkmalen den "objektiven" Testverfahren zumindest gleichwertig bzw. sogar überlegen sind (vgl. Hase & Goldberg, 1967; Burisch, 1984). Außerdem erscheint es fraglich, ob die üblichen Persönlichkeitstest mit ihren mehr oder minder direkten Fragen nicht ohnehin Selbstratings darstellen.

Brandstätter (1988) entwickelte deshalb die "Sechzehn Persönlichkeits-Adjektivskalen" (16PA), die eine ökonomische Alternative zu einem Persönlichkeitstest darstellen. Allerdings werden im 16PA nur Eigenschaftspaare verwendet, die im Zusammenhang mit einer interaktionistischen Konzeption der Persönlichkeit nur den trait-Aspekt berücksichtigen, während die situativen und aktionalen Komponenten vernachlässigt werden. Diese letzten beiden Merkmale spielen aber im Konzept des 16PF (Schneewind, Schröder & Cattell 1983) aufgrund der Zielsetzungen bzw. intendierten Einsatzmöglichkeiten des Tests eine wichtige Rolle. In dem hier vorgestellten Verfahren werden daher neben Ratings von Dispositionsbegriffen Eigenschaften auch Präferenzen in bestimmten Situationen und Vorlieben für konkrete Verhaltensweisen berücksichtigt.

1.3. Beschreibung des Verfahrens

Ausgehend vom Originalverfahren wurden für den Eigenschaftsteil des ESV bzw. den ESV16 ältere vergleichbare Operationalisierungen von Persönlichkeitsmerkmalen gesammelt und den 16 Faktoren des 16PF zugeordnet, wobei besonders die empirischen Ergebnisse zum 16PA (Brandstätter, 1988) und zum PKP (Polaritätsprofil zur Erfassung der kindlichen Persönlichkeit: Stangl, 1988) berücksichtigt wurden. Der Situations- bzw. der Verhaltensteil wurden aufgrund von Items des 16PF bzw. den von den Testautoren vorgenommenen Faktoreninterpretationen konstruiert. Anhand von Expertenratings wurden die Zuordnungen mehrmals überprüft und die Formulierungen angepaßt.

Der ESV16 besteht in der vorliegenden Form aus 3 mal 16 Polaritäten mit jeweils fünf Antwortkategorien. Als Beispiel die Polaritäten des Faktors A (Sachorientierung vs Kontaktorientierung):

* Eigenschaften

"sachlich, kühl, nüchtern" vs "kontaktfreudig, warmherzig, offen".

* Situation

Ich bevorzuge Situationen, in denen ich "... mit Sachen und Gegenständen zu tun habe" vs "... mit Menschen und Gefühlen zu tun habe".

* Verhaltensweisen

"basteln, konstruieren" vs "plaudern, diskutieren".

Folgende Primär- und Sekundärfaktoren werden mit dem ESV16 erfaßt (Tabelle 1):

Tabelle 1
Bipolare Primär- und Sekundärfaktoren des ESV16 und die Bezeichnung im 16PF

16PF Kurzbezeichnung	Faktorenbezeichnung
Primärfaktoren	
A	Sachorientierung vs Kontaktorientierung
B	Konkretes Denken vs Abstraktes Denken
C	Emotionale Störbarkeit vs Emotionale Widerstandsfähigkeit
E	Soziale Anpassung vs Selbstbehauptung
F	Besonnenheit vs Begeisterungsfähigkeit
G	Flexibilität vs Pflichtbewußtsein
H	Zurückhaltung vs Selbstsicherheit
I	Robustheit vs Sensibilität
L	Vertrauensbereitschaft vs Skeptische Haltung
M	Pragmatismus vs Unkonventionalität
N	Unbefangenheit vs Überlegtheit
O	Besorgtheit vs Besorgtheit
Q1	Sicherheitsinteresse vs Veränderungsbereitschaft
Q2	Gruppenverbundenheit vs Eigenständigkeit
Q3	Spontaneität vs Selbstkontrolle
Q4	Innere Ruhe vs Innere Gespanntheit
Sekundärfaktoren	
QI	geringe vs hohe Normgebundenheit
QII	geringe vs hohe Belastbarkeit
QIII	geringe vs hohe Unabhängigkeit
QIV	geringe vs hohe Entschlußbereitschaft
QV	geringe vs hohe Kontaktbereitschaft

Die drei Einzelratings auf jedem Primärfaktor werden additiv zu 16 Primärfaktorenwerten zusammengefaßt und weiter zu 5 Sekundärdimensionen verrechnet.

Die insgesamt 21 Faktoren werden grafisch in einem Profil dargestellt.

Die Interpretation kann analog zu den Faktoren des 16PF erfolgen, allerdings sollte dabei eher auf die Sekundärfaktoren zurückgegriffen werden als auf die Primärfaktoren, da diese im Gegensatz zum umfangreicheren Originalverfahren nur auf jeweils drei Items beruhen.

2. Empirische Ergebnisse zur Reliabilität und Validität

Es liegen Daten aus mehreren Untersuchungen mit der Papier-Bleistift-Fassung vor, in welchen insgesamt über 1000 Probanden aller Altersgruppen untersucht wurden. Der ESV wurde stets in Einzelversuchen neben anderen Testverfahren vorgelegt. Für alle Berechnungen wurden die Rohwerte des ESV verwendet. Bis zum Vorliegen von ausreichenden Stichproben der Computerversion werden die mit dem Papier-Bleistift-Verfahren gewonnenen Daten als Norm- bzw. Vergleichstichproben verwendet.

2.1. Vergleich mit dem 16PF

Einer Stichprobe von 289 Personen wurde sowohl der ESV als auch der 16PF vorgelegt. Die Korrelationen der Skalen des ESV mit den 16 PF-Primärfaktoren sowie die Konsistenzschätzungen der ESV-Skalen sind in Tabelle 1 wiedergegeben.

Tabelle 2

Korrelationen der ESV-Items und ESV-Skalen mit den Primärfaktoren des 16 PF und Konsistenzen der ESV-Skalen

Faktor	Korrelation zwischen Primärfaktor des 16 PF und			Korrelation zwischen ESV-Faktor und 16 PF-Faktor	Konsistenz (Cronbach Alpha) der ESV-Skalen
	Situation	Eigenschaften	Verhaltens- weisen		
A	0.21	0.26	0.21	0.31	0.46
B	0.17	0.32	0.03	0.24	0.43
C	0.19	0.48	0.23	0.39	0.57
E	0.58	0.47	0.49	0.67	0.69
F	0.40	0.49	0.37	0.59	0.51
G	0.26	0.42	0.29	0.45	0.63
H	0.35	0.64	0.43	0.60	0.58
I	0.11	0.18	0.19	0.21	0.70
L	0.24	0.34	0.03	0.29	0.61
M	0.18	0.05	0.12	0.17	0.47
N	0.09	0.23	0.08	0.20	0.42
O	0.18	0.60	0.32	0.48	0.68
Q1	0.10	0.45	0.48	0.48	0.67
Q2	0.33	0.07	0.15	0.29	0.35
Q3	0.05	0.47	0.21	0.34	0.48
Q4	0.23	0.48	0.50	0.52	0.63
Mittel	0.23	0.37	0.26	0.39	0.56
N	58	58	58	58	289

Die Korrelationen zwischen den fünf Sekundärfaktoren betragen:

Q_I : $r=0.72$

Q_{II} : $r=0.61$

Q_{III} : $r=0.69$

Q_{IV} : $r=0.29$

Q_V : $r=0.46$.

Bei Verwendung einer gewichteten Kombination von ESV-Faktoren erhöhen sich die Korrelationen auf:

Q_I : $r=0.80$

Q_{II} : $r=0.71$

Q_{III} : $r=0.80$

Q_{IV} : $r=0.44$

Q_V : $r=0.65$.

Der nach diesen Ergebnissen qualitativ abfallende Faktor Q_{IV} , aber auch der Faktor Q_V sollten mit einiger Vorsicht interpretiert werden, allerdings scheinen aber gerade diese beiden Faktoren auch im Originalverfahren nicht besonders überzeugend konstruiert worden zu sein. Wie Untersuchungen mit dem ESV insbesondere im Vergleich zu ähnlich gelagerten Konstrukten zeigten, dürften die etwas niedrigeren Korrelationen mit dem 16PF eher mit Inkonsistenzen bei diesem Test zusammenhängen (vgl. die teilweise problematischen Ladungen der Primärdimensionen bei Schneewind, Schröder & Cattell 1983). Teilweise legten faktorenanalytische Berechnungen mit den ESV-Daten eine etwas andere Zusammensetzung dieser beiden Faktoren nahe. Vorläufig wird jedoch bis zum Vorliegen eigener Daten mit der Computerversion die ursprüngliche Struktur der Sekundärfaktoren vom 16PF beibehalten.

2.2. Retestreliaibilität und weitere Validitätsstudien

An verschiedenen kleineren Stichproben wurden verschiedene Aspekte der Validität und Reliabilität überprüft. Kurz zusammengefaßt ergaben sich dabei folgende Resultate:

Die Retestreliaibilitäten (Abstand zwei Monate, Stichprobe N=25) liegen zwischen 0.78 und 0.89.

Eine Faktorenanalyse der 16 Primärfaktoren ergab eine fünffaktorielle Sekundärstruktur, die mit den 5 Sekundärfaktoren des 16PF weitgehend übereinstimmt (Stichprobe N=289).

Bei einer Stichprobe (N=42) wurden jeweils zusätzlich zum eigenen Profil eine Zufallsauswahl fünf weiterer Profile vorgelegt. Das eigene Profil wurde dabei von 100 Prozent richtig erkannt.

Bei einer weiteren Stichprobe (17 Ehepaare, N=34) wurde nach demselben Prüfalgorithmus ebenfalls zu 100 Prozent dem Partner das richtige Profil zugeordnet.

2.3. Differentielle Aspekte

Bei einer kleinen Untersuchung zur Überprüfung von Persönlichkeitsdifferenzen zwischen zwei Generationen wurde bei Stichproben von Studenten (Betriebswirtschaft, Wirtschaftspädagogik) und deren gleichgeschlechtlichen Elternteilen der ESV eingesetzt ($N=2 \times 81=162$). In Abbildung 1 (nächste Seite) sind die durchschnittlichen Profile der beiden Stichproben wiedergegeben.

Studenten zeigen dabei ein höheres Ausmaß an Kontaktorientierung, Begeisterungsfähigkeit, Selbstsicherheit, Sensibilität und Veränderungsbereitschaft, während die Elternstichprobe charakterisiert ist durch ein hohes Ausmaß an Pflichtbewußtsein, Überlegtheit, Besorgtheit und Selbstkontrolle. In allen anderen Faktoren konnten keine signifikanten Differenzen gefunden werden.

Obwohl die Ergebnisse dieser Zufallsstichprobe (Probanden waren die Teilnehmer an zwei Lehrveranstaltungen) nicht überbewertet werden dürfen, stimmt das durchschnittliche Selbstbild dieser beiden Gruppen mit den Erwartungen überein.

2.4. Zusammenhänge mit anderen Testverfahren

Der ESV wurde in der Papier-Bleistift-Version in verschiedenen Untersuchungen eingesetzt, wobei Zusammenhänge zu anderen Testverfahren berechnet wurden.

2.4.1. Persönlichkeit und Ressourcenpräferenzen

Anhand einer repräsentativen Stichprobe von N=183 Probanden wurde der Zusammenhang von Persönlichkeitsmerkmalen zu Ressourcenpräferenzen überprüft (Stangl 1993).

Das taxonomische Modell der Ressourcenpräferenzen wurde von Foa&Foa (1974, 1976) entwickelt und charakterisiert anhand zweier orthogonaler Dimensionen (Partikularismus und Konkretheit) Personen hinsichtlich ihrer Vorlieben für sechs Ressourcenklassen (Liebe, Dienstleistung, Waren, Geld, Information und Status).

Generell zeigte sich dabei, daß Personen mit einem hohen Ausmaß an Bedürfnissen und Wünschen hohes Pflichtbewußtsein zeigen und auch höhere Werte auf den Faktoren Robustheit, Pragmatismus und Selbstvertrauen aufweisen, während Personen mit einem niedrigen Bedürfnisniveau ein hohes Ausmaß an Ängstlichkeit und Zurückhaltung zeigen, insbesondere im Bereich der sozialen Kontakte. Die gefundenen Zusammenhänge bestätigen insgesamt ein allgemeines psychologisches Modell der Persönlichkeit und können im Sinne der konvergenten Validität (vgl. Jäger, 1986, S. 287) interpretiert werden.

2.4.2. Korrelative Beziehungen zu Freizeitinteressen

Ebenfalls auf die konvergente Validität des ESV verweist eine Untersuchung zu Freizeitinteressen, bei welcher der ESV zur inhaltlichen Überprüfung des zugrundeliegenden psychologischen Modells eingesetzt wurde. Zur Messung der Freizeitinteressen kam dabei der Freizeit-Interessen-Test (FIT; Stangl 1991) zur Anwendung (Stichprobe N=212 Studenten), der auch innerhalb des "Wiener Testsystems" zur Verfügung steht (Stangl 1994). Dieses typologische Testverfahren erlaubt die Bestimmung von sechs Interessentypen (s.u.). Da mit diesem Interessentest im weitesten Sinne auch Persönlichkeitsorientierungen gemessen werden, müssen inhaltlich sinnvoll interpretierbare Zusammenhänge zu Persönlichkeitsfaktoren bestehen. Im folgenden werden für die sechs Persönlichkeitsorientierungen des FIT die signifikanten Zusammenhänge mit den Primär- und Sekundärfaktoren des ESV berichtet, wobei nur signifikante $r \geq 0.30$ angeführt werden:

- "Realistische" Typen haben eine deutliche Sachorientierung, zeigen Robustheit und hohe Entschlußbereitschaft.
- "Künstlerische" Typen weisen hohe Sensibilität und Flexibilität auf und zeichnen sich aber auch durch Selbstsicherheit aus.
- "Soziale" Typen zeigen eine deutliche Kontaktororientierung, haben aber eine eher geringe Entschlußbereitschaft.
- "Unternehmerische" Typen haben eine hohe Kontaktororientierung und emotionale Widerstandsfähigkeit.
- "Konventionelle" Typen zeigen Pragmatismus, haben ein hohes Sicherheitsinteresse, weisen hohe Normgebundenheit auf und zeichnen sich durch Überlegtheit und Entschlußbereitschaft aus.

Bei den "intellektuellen" Typen finden sich keine bedeutsamen Zusammenhänge, auch wenn zwei signifikante aber schwache Korrelationen gefunden werden konnten. Vermutlich ist die Streuung dieses Faktors in der untersuchten Stichprobe zu gering.

Wie bei der Untersuchung zu den Ressourcenpräferenzen (s.o. 2.4.1.) zeigte sich ein hohes Maß an inhaltlich sinnvoll interpretierbaren Zusammenhängen, die ein allgemeines psychologisches Persönlichkeitsmodell bestätigen.

3. Einsatzmöglichkeiten

Aufgrund der bisherigen Erfahrungen mit dem Verfahren kann der ESV16 für Feldstudien und experimentelle Untersuchungen als ökonomisches Instrument eingesetzt werden (besonders zur Erfassung der Sekundärfaktoren). Der ESV kann aufgrund seiner Konzeption nicht als Ersatz für einen Persönlichkeitstest bei individual-differentiellen Fragestellungen verwendet werden. Nach weiteren Erfahrungen mit dem Verfahren scheint aber ein Einsatz in einigen Bereichen der Persönlichkeitsdiagnostik möglich.

Es darf angenommen werden, daß auch die Computerversion des Verfahrens, die nun innerhalb des "Wiener Testsystems" vorliegt, bei ähnlichen Fragestellungen eingesetzt werden kann. Vor allem die rasche Bestimmung der Sekundärdimensionen des 16PF kann mit dem ESV16 in ökonomischer Weise erfolgen.

Literatur

- Brandstätter, H. (1987). Sechzehn Persönlichkeits-Adjektivskalen (16PA) als Forschungsinstrument anstelle des 16 PF. *Zeitschrift für experimentelle und angewandte Psychologie*, 35, 370-391.
- Burisch, M. (1984). Approaches to personality inventory construction. *American Psychologist*, 39, 214-227.
- Foa, U.G. and Foa, E.B., 1974. *Societal structures of the mind*. Springfield, Ill.: Thomas.
- Foa, U.G. and Foa, E.B., 1976. 'Resource theory of social exchange'. In J.W. Thibaut, J.T. Spence and R.C. Carson (eds.), *Contemporary topics in social psychology*. Morristown, N.J.: General Learning Press.
- Hase, H.D. & Goldberg, L.R. (1967). Comparative validity of different strategies of constructing personality inventory scales. *Psychological Bulletin*, 67, 231-248.
- Jäger, A.O. (1986). Validität von Intelligenztests. *Diagnostica*, 32, 272-289.
- Schneewind, K.A., Schröder, G. & Cattell, R.B. (1983). Der 16-Persönlichkeits-Faktoren-Test (16 PF). Bern: Huber.
- Stangl, W. (1988). Polaritätsprofil zur Erfassung der kindlichen Persönlichkeit (PKP). *Zeitschrift für Differentielle und Diagnostische Psychologie*, 10, 221-237.
- Stangl, W. (1989). Eigenschaften-Situationen-Verhaltensweisen-ESV. Eine ökonomische Ratingform des 16PF. *Zeitschrift für experimentelle und angewandte Psychologie*, 36, 665-671.
- Stangl, W. (1991). Der Freizeit-Interessen-Test (FIT). *Zeitschrift für Differentielle und Diagnostische Psychologie*, 12, 231-244.
- Stangl, W. (1993). Personality and the structure of resource preferences. *Journal of Economic Psychology*, 14, 1-15.
- Stangl, W. (1994). Freizeit-Interessen-Test (FIT). Wiener Testsystem. Mödling: Schuhfried.

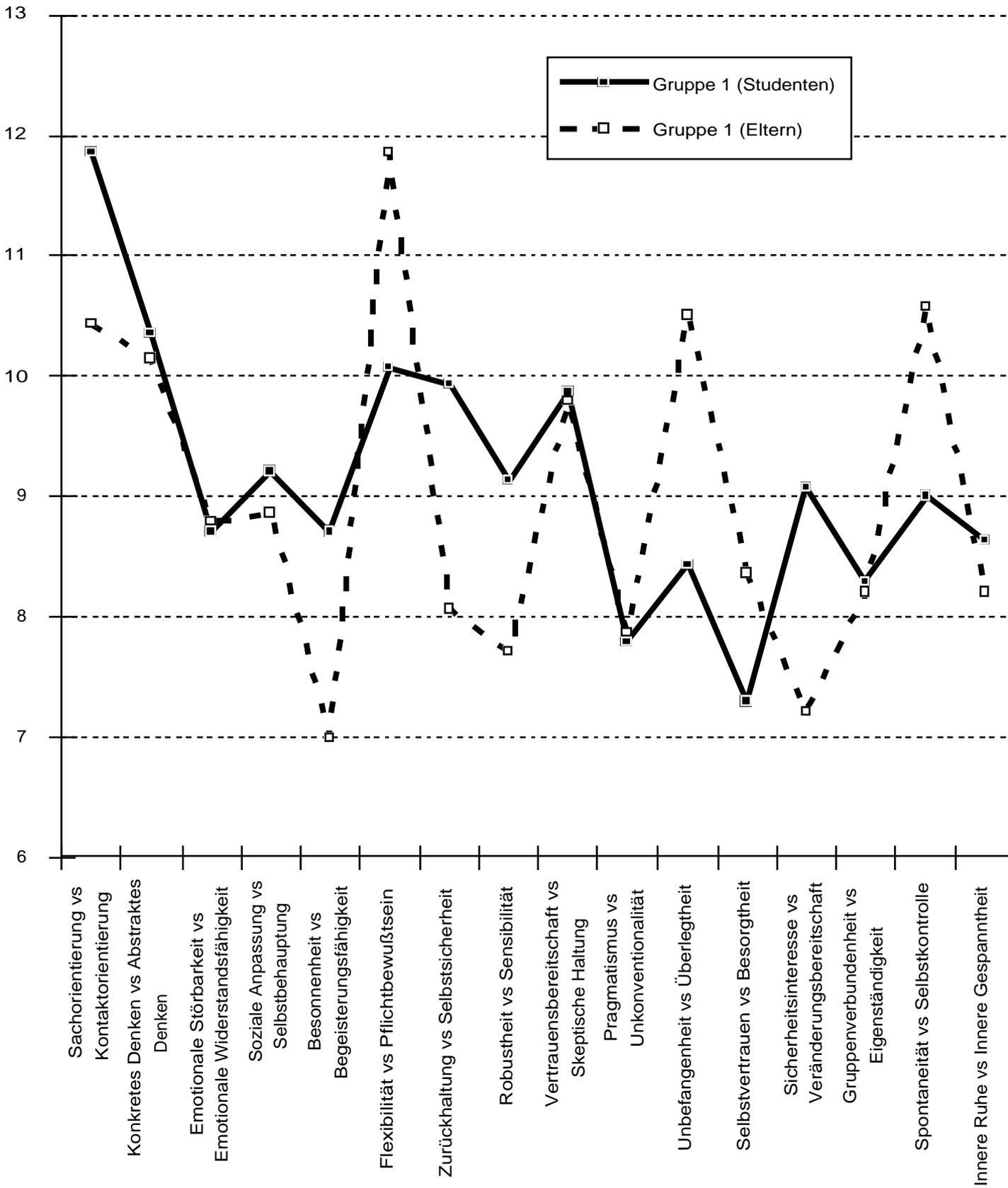


Abbildung 1
 Vergleich der durchschnittlichen Persönlichkeitsausprägungen zwischen zwei Generationen